

ACTA CLASSICA UNIV. SCIENT. DEBRECEN.	LIII.	2017.	pp. 63–76.
--	-------	-------	------------

DIE BESCHREIBUNG VON „SCYTHIA” UND DIE UNGARISCHEN CHRONIKEN

VON JENŐ DARKÓ

Abstract: In the Hungarian chronicles „Scythia” is the ancient land of the Hungarians. The description of Scythia in the chronicles clearly has literary precursors. The information about Scythia and the Scythians recorded by Anonymus and the Hungarian chronicles can ultimately be traced back to Herodotus and the periplus literature about Ionia. Franz Rühl (1880) claimed that the source for Anonymus’s description was Justinus, who epitomized the texts by the Augustan historian Pompeius Trogus. Later Péter Váczy asserted that the source used by Anonymus was not Regino, but a lesser known epitome titled *Exordia Scythica* (Scythian Beginnings) linked to the history of the Goths. According to Péter Váczy an intermediate source must connect the Hungarian chronicles and its sources, as the correspondence between the descriptions of Scythia in Hungarian chronicles is only possible if *Exordia* was used by the author of the *Gesta Ungarorum* (11th century), the common source for Hungarian chronicles.

Keywords: Anonymus, Simon de Keza, Ungaria maior, Togora (Ottorogora), Scythia

Unter den ausländischen Quellen der *Gesta* von Anonymus hat der Auszug von Iustinus, bzw. die *Exordia Schytica* über die Herkunft der Skythen eine besonders betonte Rolle – vor allem im Zusammenhang mit der Skythienbeschreibung. Unter den ausländischen, lateinsprachigen Quellen in den Notizen der neuesten Textausgabe von Anonymus¹ gebührt – unserer Hinsicht nach – dem Iustinus-Auszug unter dem Titel *Exordia Scythica* eine ausgehobene Aufmerksamkeit.² In der historischen Literatur hat Franz Rühl erkannt, dass sich das erste Kapitel der *Gesta* von Anonymus mit der immanenten Skythienbeschreibung fast völlig auf dem Iustinus-Auszug basiert.³ Diese Tatsache ist seit 1880⁴ vor der wissenschaftlichen öffentlichen Meinung bekannt, und was noch mehr ist, man hat aufgrund der vorhandenen Manuskripten (Codex Bambergensis, Codex Florentinus Laurentianus, die vatikanische, bzw. vatika-

¹ Silagi – Veszprémy 1991.

² Die Aufzählung der Quellen siehe: Thoroczkay 1999.

³ Rühl 1883.

⁴ Rühl 1880.

nisch-urbinische Variante des Codex Bambergensis) das vom Gestenschreiber verwendete *Exordia*-Exemplar in einer der vatikanisch-urbinischen Variante der Bamberger Kodex nahestehenden Fassung angegeben.⁵ György Györffy hat noch das erste Kapitel des Werkes von Anonymus, wo es von Skythien geschrieben wird, noch größtenteils als ein buchstäblicher Auszug einer nicht bestehenden Variante der *Exordia Scythica* betrachtet.⁶ Die Skythienbeschreibung ist nur ein Teil der Erzählung über die Skythen im ersten Kapitel, wo es sich um den Charakter, die Sitten und die Unbesiegbarkeit der Skythen handelt. Gemäß der allgemein angenommenen Meinungen gehen die Kenntnisse von Anonymus und unserer Chroniken über Skythien und die Skythen auf die Vorträge von Herodot zurück.⁷

István Borzsák stellt in seinem zur ungarischen Übersetzung der Weltchronik von Iustinus geschriebenen Nachwort die Stelle der Skythienbeschreibung von Iustinus in der ungarischen Chronikliteratur genau fest. Die Urheimatbeschreibung unserer Chroniken wären aus den „Scythen“-Kapiteln von Iustinus, beziehungsweise aus einem weiteren Auszug der einschlägigen Teilen des Kompendiums, der unter dem Titel *Exordia Scythica* (Skytische Anfänge) kreisenden Kompilation zusammengesetzt worden.⁸ Sein Werk aus der Augustenzeit unter dem Titel Pompeius Trogus *Historiae Philippicae* hat im Grunde genommen das herodotische Skythenbild, bzw. das der vorherigen ionischen Geographie zu den mittelalterlichen Schriftstellern und den ungarischen Chroniken vermittelt. So sind Pompeius Trogus und Iustinus, sein Exzerptor zur fast ausschließlichen Quelle der skytischen Kenntnisse der Mittelalter geworden.⁹ Dieses Werk hat, wie von Anonymus erwähnt: *hystoriographi, qui gestae Romanorum scripserunt*, bzw. *ut quidam dicunt hystoriographi*¹⁰ vor allem die Absätze von Anonymus unmittelbar bewirkt, die die Lage von Skythien und die Lebensweise der Skythen erörtern, gemischt mit selbst formulierten Absätzen und denen von Regino, aber die Vorlesung über *Exordia* wurde neben der Geschichte von Alexander dem Grossen auch in der im 8. Kapitel vorkommenden Álmos-Rede ausgebeutet.¹¹ Jedoch mag die *Exordia* einen Teil einer gotischen Geschichte gebildet haben. Der Autor dieser Geschichte hat die Skythen oder

⁵ Thoroczkay 1999, 110; Borzsák 1992.

⁶ Györffy 1948, 53.

⁷ Györffy 1948, 48.

⁸ Borzsák 1992, 420.

⁹ Borzsák 1992, 420. und seinesgleichen: 1993, 83-84. – die kritische Ausgabe des Werkes: Mommsen 1894.

¹⁰ Silagi – Veszprémy 1992, 32, 34; SRH I 36, 1-2, 14.

¹¹ Die vollste Beschreibung der Parallelismen siehe bei Deér 1930; Váczy 1944-46; Györffy 1948, 50-51; Silagi – Veszprémy 1991, 138, Anm. 18, 141, Anm. 31, 149, Anm. 82. Vgl. Thoroczkay 1999, 110.

Gethen seiner Quellen konsequent in Goten umgestaltet und die positiven Charakterzüge der ehemaligen Skythen auf die Gothen angewandt, bzw. er war derjenige, der die eventuellen negativen Charakterzüge als positive umgefärbt hat.¹²

Gemäß der Feststellung von István Borzsák hat Anonymus irgendeine Variante der *Exordia Scythica* unmittelbar verwendet, aber er hat die bei Jordanes bemerkbare Technik der Färbung der skythischen Tradition wahrgenommen. So kann man die Umwandlung der skythischen Armut in die *Überflusssdarstellung* bei Anonymus leicht erklären. Ein Beispiel für den Unterschied zwischen Anonymus und seiner Quelle ist die moralisierende Beschreibung der Skythen: „gerecht weil arm“ und der entsprechende Satz des Anonymus-Textes, der Wort für Wort mit der *Exordia* identisch ist: *Non concupiscebant aliena, quia omnes divites erant*.¹³ – Borzsák lenkt die Aufmerksamkeit auf den wiederholten Neubeginn bei Anonymus des skythischen Kapitels. Laut seiner Feststellung geht es hier eigentlich um einen Fehler, der sich aus der mehrfachen Zusammenlegung ergibt. Laut Iustinus (II 1, 21): *His igitur argumentum superatis Aegyptiis antiquiores semper Scythae visi*. Das gleiche bei Anonymus: (c.1.): *Scythici enim, sicut diximus, sunt antiquiores populi*.¹⁴ Der Kompilator der *Exordia* hat nämlich die Schilderung der Avitizitätsdebatte der Skythen und Ägypten weggelassen, und die Skythen nur durch die Mitteilung des Endresultates der Rivalität als „uralter“ (als die Ägypten) erklärt.¹⁵

Die Historiografen des Mittelalters haben den Begriff „Skythe“ im Grunde genommen als mit dem heutigen Begriff „Nomade“ identisch betrachtet; man hat alle Völker mit unbekannter Herkunft, die während der Völkerwanderung im Osten und Norden auftauchten und ihren Wohnort wechselten, für welche mit skythischer Herkunft gehalten. So hält Jordanes die Goten aufgrund von Josephus für Skythen, so wie Otto Frisingensis und Thomas von Spalato die Kumanen, Adamus Bremensis die Dänen, Schweden und Norwegen, und manche Historiografen der Zeit die Hunnen, die Awaren, die Ungarn und die Tataren.¹⁶

Während Franz Rühl die Skythenbeschreibung von Anonymus mit dem Iustinus-Auszug in Verbindung gebracht hat, hat Péter Váczy (1944-46) erkannt, dass alles, was wir bei Anonymus über Skythien, das Leben der Skythen und ihre Handlungen lesen können, größtenteils auf dem Vortrag der *Exordia*

¹² Borzsák 1992, 420.

¹³ SRH I 36, 11-12.

¹⁴ SRH I 35,16-36:1.

¹⁵ Borzsák 1992, 421.

¹⁶ Györffy 1948, 48-49; vgl. Deér 1930, 3, 4.

Scythica beruht.¹⁷ Gemäß der Meinung von Váczy steht die Verwandtschaft unter den verschiedenen Skythien-Beschreibungen in den ungarischen Chroniken außer Zweifel. Péter Váczy rechnet natürlich auch mit einer dazwischenliegenden Quelle, die einerseits zwischen Anonymus und den ungarischen Chroniken, andererseits zwischen der Skythienbeschreibung von Iustinus, der *Exordia Scythica* und der Chronik von Regino steht. Da die Erwähnung des Flusses, der die Ostgrenze von Europa gebildet hat, bei Anonymus mit dem Wort *a tergo* eingeführt wurde, ganz ähnlich, wie bei Iustinus und der Laurentianus Kodex der *Exordia Scythica*, so kommt Váczy auf die Feststellung, dass der Text von Anonymus dem ursprünglichen näher steht.¹⁸ Der Autor der *Exordia Scythica* setzt das Wort *Tanais* anstelle von *Phasis* in dem Satzteil mit dem Beginn *a tergo*.¹⁹ Eine Bemerkung: der Name *Tanais* kommt in der Manuskript von Bamberg hervor. Die Lage von Skythien haben Kézai und die Varianten im 14. Jahrhundert mit der Wendung *ab uno later ponto, ab alio montibus* ausgedrückt. In der Laurentianus-Kodex finden wir folgende Lösung (c.29): *ab uno latere Ponto, ab alio latere monte Rifeis*. In der Bamberger Manuskript wurde es wie folgt geändert: *ab alio (latere) montes Riphei, a dorso Asia et Tanais fluvius*. Anstatt der Wendung in der *Exordia* steht bei Iustinus und danach auch bei Regino *altero* und nicht *alio*.²⁰ Letztlich kommt Péter Váczy auf die Feststellung, dass die Hauptquelle der ungarischen Texte nicht Regino, sondern die *Exordia Scythica*²¹ ist.

Péter Váczy stellt aufgrund der Textübereinstimmungen in den Chroniken und dem Vortrag von Anonymus einige Ausdrücke fest, die in den Chroniken und bei Anonymus gleich sind. Während Iustinus und seine Nachfolger nämlich den Ausdruck *in oriente* bei der Festsetzung der Lage von Skythien verwenden, kommt in den Texten der ungarischen Chroniken an derselben Stelle *versus orientem* als Bestimmung vor. Auf eine gemeinsame Quelle weist in den ungarischen Quellen gleichfalls der Ausdruck *aquilonali* hin, der in keiner der fremden Quellen vorkommt. Eine gemeinsame ungarische Eigenschaft ist noch die Existenz von *zona torrida*, die nicht nur bei Anonymus, sondern auch bei Kézai vorkommt, aber nicht in der im 14. Jahrhundert bearbeiteten Chronik zu finden ist. Auf dieser Grundlage stellt Váczy fest: „Daraus folgt, dass Anonymus und die späteren ungarischen Chroniken ihren Vortrag aus einem gemeinsamen Grundtext zusammengestellt haben.“²² – Im weiteren hat Váczy beo-

¹⁷ Váczy 1944-46, 4.

¹⁸ Váczy 1944-46, 5.

¹⁹ a.a.O.

²⁰ a.a.O.

²¹ Váczy 1944-46, 5.

²² Váczy 1944-46, 5.

bachtet, dass „der Autor des ungarischen Grundtextes den der *Exordia* in zwei grundsätzlichen Punkten geändert hat“: Erstens war er, der das Wort *Pontus* mit der Nordsee identifiziert hat, dann hat er den Ausdruck *a tergo* gemäß einer Ost-West Einteilung erläutert.²³ Letztlich stellt Váczy fest, dass der ursprüngliche Iustinus-Text keine Wirkung auf die Ausgestaltung der Texte der ungarischen Quellen ausgeübt hat. Trotz den Abweichungen der einzelnen Vorträge „werden die Ausdehnung von Skythien und die Unbesiegbarkeit der Skythen in allen ungarischen Texten miteinander gebunden kundgegeben. Diese Übereinstimmung kann nur erklärt werden, wenn wir annehmen, dass die *Exordia* von der gemeinsamen Quelle, dem Autor der Urgeste im 11. Jahrhundert verwendet wurde.“²⁴

Eine vernichtende Kritik der Resultate von Váczy finden wir bei György Györffy,²⁵ laut deren die Vorstellung von Váczy, dass Anonymus nicht unmittelbar die *Exordia* gebraucht hat, sondern die zitierte Skythienbeschreibung von dem Autor der alten Geste kopiert wurde, und Anonymus sie aus der alten Geste nahm, für ihn nicht annehmbar ist. In dieser Schrift trägt Györffy einen Mehrfrontenkampf gegen die vorher als unanfechtbar getrachteten Resultate der Chronikforschung aus. Er beruft sich eben auf die „skizzenhafte Bekanntgabe“ von Ottokar Lorenz, die im Jahre 1870 ausgegeben wurde. Lorenz meint nämlich, dass Kézai aus dem Werk des namenlosen Notars geschöpft hat.²⁶ Später zitiert er die Feststellung von Imre Madzsar bezüglich der Beziehung zwischen den ungarischen Chroniken und Anonymus.²⁷ Die Konklusion von Györffy, der den hunnischen Chronik für die Erfindung eines Autors in der Zeit von Stephan V. hält, ist, dass die hunnisch-ungarische Chronik nichts anderes, als eine *Gesta Ungarorum* ist, die am Anfang und am Ende erweitert wurde.²⁸

Györffy²⁹ und Gyula Kristó³⁰ kommen aufgrund einer Aufzeichnung von Regino aus dem Jahr 889 fälschlich zur Schlussfolgerung, dass „die Ungarn mit den Skythen ... von dem Abt zu Prüm, Regino (†915) zuerst identifiziert wurden“.³¹ An der zitierten Stelle nennt Regino die Ungarn nämlich mit ihrem Namen: *gens Ungariorum ferocissima et omnia belua (sic!) crudelior*.³² So können wir Regino nicht als „die Grundlage der Herkunft- und Urheimatbeschrei-

²³ *ibid* 6.

²⁴ Váczy 1944-46, 11.

²⁵ Györffy 1948, 51-52, Anm. 7.

²⁶ Lorenz 1870, 271.

²⁷ Madzsar 1922, 76; Madzsar 1926, 8; Györffy 1948, 6-7.

²⁸ *ibid* 8.

²⁹ 1948, 49.

³⁰ Kristó 1970, 106.

³¹ MHK 1900, 320; Kurze 1890, 131 ff.

³² a.a.O.

bungen unserer Chroniken" betrachten.³³ Während Györffy dafür argumentiert, dass Anonymus unmittelbar die *Exordia* verwendet hat, kommt Kristó zur Schlussfolgerung, dass einerseits „Regino von der gemeinsamen Quelle von Anonymus und der Chronik verwendet wurde“, andererseits aber „man kann sicher sein, dass Anonymus auch unmittelbar von Regino geschöpft hat“.³⁴ Obwohl er selbst die Anwendung der *Exordia* nicht streitet,³⁵ Anonymus nimmt einen längeren Abschnitt aus einer nicht näher gekannten Variante der *Exordia* über, der die Charakterisierung der Skythen und ihre Taten erzählt.³⁶ Gemäß Györffy hat Anonymus die westlichen Quellen hoch geschätzt. Neben den *Exordia* hat er auch das Jahrbuch von Regino gekannt und verwendet.³⁷ Der Abschnitt *sicut in annalibus continetur chronicis* des 7. Kapitels³⁸ weist offensichtlich auf Regino hin³⁹, man kann ja darunter nur die *Chronicon* von Regino von Annales-Art verstehen.⁴⁰ Zur gleichen Zeit weist Anonymus innerhalb des Textteiles aus der *Exordia* zweimal darauf hin, dass er „aus Werken von Historiographen geschöpft hat (einmal nennt er es sogar als *Gesta Romanorum*)“.⁴¹ Aber er bringt seine Verehrung den Historiografen und ihren Werken schon im Prolog zum Ausdruck, als er die Traditionen der Historiographen bevorzugt.⁴² Anonymus formuliert sein Kredo als Historiographen wie folgt: *Optimum ergo duxi, ut vere et simpliciter tibi scriberem, quod legentes possint agnoscere, quomodo res geste essent. Et si tam nobilissima gens Hungarie primordia sue generationis et fortia queque facta sua ex falsis fabulis rusticorum vel garrulo cantu ioculatorum quasi somniando audiret, valde indecorum et satis indecens esset. Ergo potius ammodo de certa scripturarum explanatione et aperta hystoriarum interpretatione rerum veritatem nobiliter percipiat.*⁴³

Die vorherige Forschung hat die Skythienbeschreibung als eine genaue geographische Information betrachtet. So hat zum Beispiel Géza Fehér⁴⁴ in seinem Studium ein konkretes geographisches Objekt hinter der Beschreibung gesucht. So kam er zur Schlussfolgerung, dass der Flussname „Togora“ von Kézai bei Ptolemaeus zu finden ist, den Fehér am Ende mit der Huang-ho (Gelber Fluss)

³³ Györffy 1984, 49.

³⁴ Kristó 1970, 108.

³⁵ ibid 111.

³⁶ SRH I 35, 4-37:5.

³⁷ Györffy 1948, 53.

³⁸ SRH I 41, 19-20.

³⁹ Kristó 1970, 108.

⁴⁰ Györffy 1948, 53.

⁴¹ Kristó 1970, 111.

⁴² SRH I 33, 23-24.

⁴³ SRH I 33, 26-34:4.

⁴⁴ Fehér 1921.

identifizierte. Die Forscher haben seine Resultate widerstrebend empfangen. Also wo liegt eigentlich Skythien? – können wir wieder fragen. Skythien liegt – sogar gemäß der frühen griechischen Gedankenweise über die Geographie – irgendwo, wo es kalt ist, das Wetter unangenehm ist, es wohnen wilde Völker da, und eben weil diese Völker hungern und frieren, fehlt es ihnen jegliche Zivilisation, und man kann sie leicht diensttauglich machen und sie können leicht in den Krieg gezogen werden.⁴⁵ Skythien war oberflächlich irgendwo jenseits dem Rhiphaei Gebirge und diesseits des Flusses „Ottorogoras“ zu finden. Und jenseits deren befand sich schon Serica (China).

Wenn wir annehmen, dass die Skythienbeschreibung unserer Chroniken ursprünglich auf ein Topos von Herodot zurückgeht, müssen wir während herodotischen Interpretation des Topos und der Wertung der späteren Überlieferung des Topos vorsichtig vorgehen. Wir vermuten nämlich, dass sich der Kreis der Kenntnisse über die Oikumene inzwischen erweitert hat. Was bei Herodot Skythien im konkreten geographischen Sinne war, wurde bei den späteren Schreibern nach Osten verschoben. Wir wissen von Herodot, dass der, „der den Fluss Tanais überschreitet, nicht mehr auf skythischen Erde geht“. Skythien lag also auch gemäß Herodot in Europa. Aufgrund seines Vortrages nahmen die Skythen, „nachdem sie in Europa festen Stand gefasst hatten“, das Gebiet zwischen Istros und Tanais in Besitz. Herodot hat das alte Skythien Ἀρχαίη Σκυθίη genannt, und in seiner Beschreibung dessen einzelnen Grenzen angegeben. Vom Norden gibt er die Grenze von Skythien durch die Aufzählung der nicht skythischen Völker an: dort wohnen die Agathyrsen, die Neuren, die Androphagen und die Melanchlanen. Im Süden ist das Pontus Euxinus die Grenze, da er die Krim samt dem Volk der Taurus zum skythischen Gebiet rechnet, jedenfalls bis zum „wildem“ Kherson, also zum Ostvorsprung der krimischen Halbinsel. Er vermutet eine Meeresgrenze auch im Osten, wo sich Maiotis tief ins Festland einkeilt. So kann man sagen, dass Skythien sowohl vom Süden, als auch vom Osten vom Meer begrenzt ist.⁴⁶

Géza Fehér⁴⁷ hat schon ziemlich früh darauf hingewiesen, dass die Beschreibung von Kézai und der Chroniken über Skythien viel näher zum Text von Iustinus stehen, als Anonymus. Zur gleichen Zeit ist es für einen klar, dass der von Iustinus stammende Teil nicht unmittelbar mit der herodotischen und ptolemäischen Geographie in Zusammenhang gebracht werden kann. In der Skythienbeschreibung von Iustinus spielen nämlich außer dem die Südgrenze bildenden Pontus die Rhiphaei-Berge an der einen Seite, Asien und der Phasi

⁴⁵ Borzsák 1936, 26: *gelidus Scythes*; vgl. Hartog 1977.

⁴⁶ IV 99; RE II/2, 942.

⁴⁷ 1921, 42.

fluss (Ithasi, Thesaise, Tanais) an der anderen Seite eine bedeutende Rolle. Jedoch hat die altertümliche Geographieliteratur die Rhiphaei-Berge mit einem Nordvorsprung des Kaukasus, und den Phasi- bzw. Ithasifluss mit dem Tanais identifiziert, der – zufälligerweise – aus dem Kaukasus entspringt. Wir lesen bei der Kommentare zum Geographischen Gedichte des Dionysios (Geogr. graec. min. II 453a und 431b, dass seine Spitze immer mit Schnee bedeckt waren (Ammianus XII 8, 25 und 27: *montes semper nivales*. Den Zusammenhang zwischen den Rhiphaei-Bergen und dem Tanaisfluss stellt der Ravenner Geograph (115, 8) am schönsten klar: Der Tanaisfluss entspringt nämlich aus den Rhiphaei-Bergen (*montes Rhiphaeos de quibus... Tanais egreditur*), anderswo (323, 9): *Tanais egreditur ex montibus Caspicis et Caucasus*.⁴⁸ Die Beschreibung ist auf den einstigen Mappen zu deuten, wo der auf das Mündungsgebiet des Donflusses legbare Maeotis-Sumpf auch vom Osten vom sich etwas nach Norden verrückte Kaukasus begrenzt wird, der mit seinem ab und zu Schneebedeckten Spitzen leicht zum Quellengebiet des Tanais und zum Vorboten des trostlosen, schneebedeckten Nordgebiets wurde.

Das aus der Skythien-Beschreibung von Anonymus erschließbare geographische Bild ist wie folgt: *Scythia igitur maxima terra est, que Denumoger dicitur, versus orientem, finis cuius ab aquilonali parte extenditur usque ad Nigrum Pontum. A tergo autem habet flumen, quod dicitur Thanais, cum paludibus magnis*,⁴⁹ *Scithica enim terra quanto a torrida zona remotior est, tanto propagandis generibus salubrior*.⁵⁰ Anonymus gibt die Westgrenze von Skythien nicht an. Zur gleichen Zeit ist auch er der Meinung, dass Skythien westlich vom Tanais (unter anderem Namen: Don) liegt, ist also in Europa. Da die unter Kalatsch liegende Strecke des Donflusses sehr nahe der Wolga gelangt, hat man im Mittelalter den Don als eine Abzweigung der Wolga betrachtet.⁵¹ *Ab orientali vero parte vicina Scithie fuerunt gentes Gog et Magog, quos inclusit Magnus Alexander*.⁵² Unser Eindruck ist, die Ostgrenze von Skythien hätte zugleich das Ende der bekannten Welt bedeutet.

Wir lesen bei Anonymus, dass die Ungarn Skythien „Dentü-mogyer“ genannt haben (c.1.). Bei Kézai zerteilt sich das Gebiet von Skythien auf drei Provinzen, wie folgt: *Barsatia*, *Dencia* und *Mogoria*. Die Bedeutung von *Dencia* ist: Doner Erde, Land am Don.⁵³ Es scheint, dass *Mogeria* eine extra

⁴⁸ RE II/1, coll. 914, 915.

⁴⁹ SRH I 34:11-14.

⁵⁰ SRH I 37, 5-6.

⁵¹ Bendefy 1938a, 211.

⁵² SRH I 34, 19-20.

⁵³ Bendefy 1938a, 209; vgl. Vámbéry 1882, 164.

Provinz weit vom Don entfernt ist: *Ungaria maior*⁵⁴, die in den verwandten Chroniken auffindbare Formen von *Barsatia* sind: *Bascar-dia* (Chronicon pictum Vindobonense, Chronicon Dubnicense, Chronicon Budense), *Woscardia* (Chronicon Poseniense). Die Identität von *Barsatia* – *Bascardia* scheint außer Zweifel zu sein.⁵⁵ *Bascardia* (Baschkirien) als geographischer Begriff taucht bei Kézai auf, während bei Anonymus völlig fehlt.⁵⁶ Es scheint so, dass es sowohl unter *Dentümoger*, als auch unter *Dencia* und *Mogeria* dieselbe Tradition, die ungarische Benennung von Skythien aufblieb. Auch das steht außer Zweifel, dass beide unserer Schriftsteller unter Skythien „die ungarische Urheimat verstanden haben“.⁵⁷ Im Grunde genommen liegt Skythien bei beiden in Europa. Bei Anonymus bilden die Ostgrenze dieser Skythien das heutige Uralgebirge, der Kaukasus und das Mittelmeer.⁵⁸ Bei Kézai bilden die Grenzen die Nordsee, die Rifei-Berge (Ural), das Land der Joriane, Tarsia und Mangalia,⁵⁹ wo Europa ein Ende hat.⁶⁰ Kézai behauptet mit Anonymus übereinstimmend, dass *Ab uno latere ponto aquilonali, ab alio montibus Rifeis includitur, a zona torrida distans. De oriente quidem Asia iungitur*.⁶¹ Hier gebührt die Aufmerksamkeit der Deutung von *ponto aquilonali*. Bollók⁶² übersetzt es als nördlicher See, obwohl sie keinesfalls mit der heutigen Nordsee identisch ist. Es steht außer Zweifel, dass dieser Ausdruck bei Kézai ein „Meer im Norden“, mit anderen Worten das nördliche Eismeer bedeutet.⁶³

Kézai gedenkt den beiden großen Flüssen von Skythien. Der Name des einen soll *Etul*, des anderen *Togora* sein.⁶⁴ Kézai schreibt: *Don... qui ab Hungaris Etul nominatur*.⁶⁵ *Etul* bedeutet aber hier die geographischen Realitäten in Betracht ziehend außer Zweifel die Wolga⁶⁶, obwohl es in der Fachliteratur einige gibt, die auf die Identität von *Etil* – *Don* bestehen.⁶⁷ *Etul* (alias Wolga) entspringt nämlich in Skythien, die Ungarn nennen den Fluss *Etul*, er fließt durch eine Ebene, kreuzt das Land der Alanen, und fließt mit drei von seinen

⁵⁴ Bendefy 1942, 39, 449 und 451.

⁵⁵ Bollók 2004, 93, 128, Anm. 52.

⁵⁶ Bendefy 1938a, 208.

⁵⁷ Bendefy 1938a, 209.

⁵⁸ Bendefy 1938a, 214.

⁵⁹ Bollók 2004, 92 – bei ihm – irrtümlich – Mongolien.

⁶⁰ Bendefy 1938a, 212.

⁶¹ SRH I 145, 18-20; Bendefy 1938a, 213-214.

⁶² 2004, 92.

⁶³ Bendefy 1938a, 214, 219.

⁶⁴ SRH I 145, 21-22.

⁶⁵ ibid 146, 4-5.

⁶⁶ Bendefy 1938a, 215; Vgl.: Fehér 1913, 681; Bendefy 1938b.

⁶⁷ Györffy, 1948.

Zweigen ins runde Meer (*mare rotundum*).⁶⁸ „*Mare rotundum*“ bedeutet bei Kézai das Kaspische Meer.⁶⁹ „*Mare rotundum*“ wurde zuerst von Géza Fehér⁷⁰ mit dem Kaspischen Meer identifiziert. Dass der Name von Jordanes wäre geliehen worden, ist ein Irrtum von Domanovszky.⁷¹ Als Géza Fehér es bewiesen hat,⁷² weist die bei Jordanes erwähnte *rotunda forma* nicht auf das Kaspische Meer, sondern auf die Form von Skythien hin. Bei Kézai ist das Wort *rotundum* kein geographischer Name, sondern ein Adjektiv. Seiner Meinung nach fließt nämlich der Fluss Etel in „*ein rundes, also geschlossenes Meer*“.⁷³

Der Name des anderen unserer großen Flüsse mit skythischer Herkunft ist gemäß Kézai: *Togora*.⁷⁴ (*Chronicon pictum Vindobonense: Thogata*, *Chronicon Dubnicense: Tagathe*, *Chronicon Budense: Togata*, *Chronicon Poseniense: Togata*.) Es ist Géza Fehér gelungen,⁷⁵ den Namen *Togora* in der Spätantiken und mittelalterlichen, geographischen Literatur zu identifizieren. Es ist ihm gelungen, den Namen in neun (bzw. zehn) Varianten von Ptolemaeus bis zum Ravenner Geographen nachzuweisen. Er formulierte das Resultat seiner philologischen Forschungen wie folgt: „Und somit ist auch das *Togora-Thogata* ein Vermächtnis gelehrter Überlieferung.“⁷⁶ Er suchte also nach der Herkunft des Begriffes in der Welt der schriftlichen Quellen. Nämlich: *Togora autem flu-vius discurrit de Scitia exiundo per desertas silvas, paludes ac montes niveos, ubi nunquam sol lucet propter nebulas. Tandem intrat Yrcaniam vergens in mare Aquilonis*.⁷⁷ Eine Bemerkung: dieser Fluss fließt gegenüber der Etul vom Süden nach Norden! Der Fluss entspringt in Skythien, dann fließt er durch Hircania (Yrcania), fließt auf das im Norden liegenden große Meer (Nordeismeer) zu, aber bevor er es erreichte, fließt er durch viele Wälder und Sumpfe, usw.⁷⁸ Kézai spricht ohne Zweifel über die Tundragegend in Nordrussland oder in Nordsibirien und das Reich der Taiga.⁷⁹ Es ist zweifellos, dass unser Fluss im Vordergrund des Ostabhanges des Uralgebirge (Rifei-Bergen) fließt. Und in diesem Fall können nur die Flüsse Tool-Irtis-Ob in Frage kommen.⁸⁰ Wie es

⁶⁸ Bendefy, 1938a, 215-216.

⁶⁹ Bollók 2004, 92, 128, Anm. 43.

⁷⁰ 1921, 42, 47.

⁷¹ Domanovszky 1905, 39-40.

⁷² Fehér 1921, 50-51, Anm. 27.

⁷³ *ibid* 216.

⁷⁴ Bollók 2004, 92, 127, Anm. 38.

⁷⁵ Fehér 1921, 48-58.

⁷⁶ *ibid*.

⁷⁷ SRH I 146, 7-10.

⁷⁸ Bendefy 1938a, 218-219.

⁷⁹ *ibid*. 219.

⁸⁰ *ibid*. 220-221.

sich durch die vorsorgliche Forschung von Géza Fehér⁸¹ herausstellte, war die Quelle von Kézai in diesem Fall die Arbeit von Orosius, die im Mittelalter allgemein bekannt war.⁸² Es steht außer Zweifel, dass Kézai den Namen *Togora* aus der vor ihm liegenden Literatur entnahm: das erste Vorkommen findet man bei Ptolemaeus: *Ὀττοροκόρρα* weiterhin bei Orosius: *Ottorogora*, bei Beatus: *Togorrae*, bei Henricus: *Octorogora*, bei Amminaus Marcellinus: *Oprocorra/ortogordo*, bei Hieronymus Kod.: *Octorogorra*, Psalm. Londin: *Octogora*, bei dem Ravenner Geographen: *Torgeris*.⁸³ Als die am meisten annähernd richtige Form des in Frage stehenden Namens sollen wir die Art *Ὀττοροκόρρα* bei Ptolemaeus betrachten. Géza Fehér hat es in seiner Ableitung aufgrund der mittelalterlichen geographischen Mappen mit dem Fluss Hoang-ho identifiziert. Aber in den fraglichen Quellen kommt der Name mal als Fluss, mal als Land-, Stadt- oder Volksname vor.⁸⁴ Die geographischen Beschreibungen betreffs *Togora*, sowie die Zeichnungs- oder Formenangaben der gleichaltrigen geographischen Mappen wissen eindeutig über einen riesigen Fluss, der sich aus zwei wasserreichen Zweigen vereinigt, die Taiga- und Tundragegend durchquert und sein Gewässer in das nördliche Eismeer befördert. „Diese geographischen Bedingungen erfüllt nur ein einziger Fluss, und zwar der Ob.“⁸⁵ Wir wissen auch, dass die entlang dem Fluss Ob wohnenden Völker die Gegend des großen Stromes *Ob-dor* nennen.⁸⁶ Gemäß Bernát Munkácsi ist die Bedeutung des zyryanischen Wortes „*Ob-dor*“ Obufer oder Obgegend⁸⁷ Ptolemaeus hat – scheinbar – einen für ihn unbekannten Namen in phonetischer Umschrift aufgeschrieben: *Ὀττορ/ο/κόρρα*, *ottor/o//corra*, im Originalen: *Obdor* /– *kara*. Das ist auf Ungarisch: „Schwarzobufer“ (Obgegend).⁸⁸ Der Name des Quellenflusses der Irtyš ist bis zum heutigen Tag *As-Kara* oder *Ob-Kara*, wovon man sehen kann, dass *Togora* als Flussname genau mit *Ὀττοροκόρρα* aus geographischer Hinsicht identisch ist, und gemäß seinem Sinn bedeutet „*dor-kara*“, also *schwarzer Ufer*. „Das wäre die Bedeutung

⁸¹ Fehér 1921, 53.

⁸² Bendefy 1938a, 221. Auch Ligeti 1986, 404 erreicht diese Schlussfolgerung. Er schreibt: Fehér 1921 „identifiziert diesen Flussnamen unseren Chroniken mit der Form *Ottorogora* von Orosius, und sucht dessen verzerrte Form in ihm.“ Im Weiteren stellt Ligeti fest: „Dieser Name passt zum ‘modernen’ Geographiebild der Zeit irgendwie nicht.“

⁸³ Bendefy 1938a, 224.

⁸⁴ *ibid.*

⁸⁵ *ibid.*

⁸⁶ *ibid.* 225.

⁸⁷ Munkácsi 1921, 304-305.

⁸⁸ Bendefy 1938a, 225.

von Togora, wenn wir den einfacheren etymologischen Fall vermuten” – stellt László Bendefy fest.⁸⁹

Laut der Feststellung von Géza Fehér⁹⁰ steht die Skythienbeschreibung von Kézai der von Iustinus näher, deshalb hält er die Skythienbeschreibung, die man bei Kézai lesen kann, gegenüber Anonymus für originaler. Seiner Meinung nach ist Kézai nicht nur der Beschreibung von Iustinus treuer geblieben, sondern sein Vorgehen zeigt einen größeren Bedacht und zugleich einen literarischen Informationsstand, laut dessen er die Beschreibung von Skythien auch nach Orosius und Isidorus erweitert hat.⁹¹ Die Formulierung von Anonymus liegt vom Iustinus-Auszug der Skythienbeschreibung weiter. Anonymus entnahm aus einer Quelle, die selbst nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar die Skythienbeschreibung und zugleich die Beschreibung der skythischen Sitten übernahm. Gegenüber Regino stellt er die positiven Charakterzüge der ehemaligen Skythen in den Vordergrund. Schon die unmittelbare Quelle von Anonymus formuliert so, dass die von unserem ersten König, Stephan zum Katholizismus konvertierten Ungarn, die früher gottlos und heidnisch waren⁹² *Non concupiescebant aliena, quia omnes divites erant, habentes animalia multa et victualia sufficienter. Non erant enim fornicatores, sed solummodo unusquisque suam habebat uxorem.*⁹³ Was für eine Genugtuung ist diese Paraphrase dem Historiographen der getauften Nachfolger der in den Quellen als tapfer und wild geschilderten heidnischen Skythen! Mit Recht hat er seine Beschreibung mit dem Ausschnitt fortgesetzt, laut dessen noch niemand, weder Kyros, noch Darius, noch Alexander der Große, noch die römischen Heerführer unterjochen konnten. Skythien ist – gemäß Ricardus – mit „Ungaria Maior” (der Urheimat im Kaukasus!) identisch, wo sich die Ungarn vermehrt haben, und – wie man das bei Regino lesen kann – die Unterkunft zu eng wurde, deshalb *de qua septem duces, qui Hetumoger dicti sunt, cum populis suis egressi fuerant... tandem venerunt in terram, que nunc Ungaria dicitur, tunc vero pascua Romanorum dicebantur.*⁹⁴

⁸⁹ Bendefy 1938a, 226.

⁹⁰ 1921, 43.

⁹¹ Hóman 1925, 80.

⁹² bei Ricardus! MHK 466; Vgl.: Hóman 1925, 33.

⁹³ SRH I 36, 10-12.

⁹⁴ Hóman 1925, 33; Ricardus: MHK 466; Anonymus: SRH I 37.

Bibliographie

- Bendefy 1938a = Bendefy, L.: Anonymus és Kézai Simon mester Scythiája (Die Scythien von Anonymus und des Meisters Simon de Keza). *Földrajzi Közlemények* (Geographische Mitteilungen) 66, 201-235.
- 1938b = Bendefy, L.: *Itil und Duba*. Budapest.
- 1942 = Bendefy L.: *A magyarság kaukázusi őshazája. Gyeretyán országa* (Die kaukasische Urheimat des Ungartums. Das Land von Gyeretyán). Budapest.
- Bollók 2004 = Kézai Simon, *A magyarok cselekedetei* (Die Ungarngeschichte). Übersetzt von: János Bollók. Budapest.
- Borzsák 1936 = Borzsák I.: Die Kenntnisse des Altertums über das Karpathenbecken. (Az ókori világ ismeretei Magyarország földjéről). In: *Dissertationes Pannonicae* Series I., fasc. 6. Budapest.
- 1992 = Borzsák, I.: Utószó (Epilog). In: *Világkrónika a kezdetektől Augustusig* (Weltchronik von den Anfängen bis zum August). Fülöp királynak és utódainak története (Die Geschichte des Königs Philip und seiner Nachfolger). Der Auszug von Marcus Iunius Iustinus aus dem Werk von Pompeius Trogus, übersetzt von János Horváth, bearbeitet von János Bollók. Békéscsaba.
- 1993 = Borzsák, I.: A hellénisztikus történetírás műhelyéből (Aus der Werkstatt der hellenistischen Geschichtschreibung) (VI. Hérodotosól Anonymusig) (Von Herodot bis zum Anonymus). *Antik Tanulmányok* 37, 83-90.
- Deér 1930 = Deér, J.: Szkítia leírása a Gesta Ungarorumban (Die Beschreibung von Scythien in Gesta Ungarorum). *Mkszle* 37, 243-267.
- Domanovszky 1905 = Domanovszky, S.: *Kézai Simon mester krónikája* (Die Chronik des Meisters Simon de Keza). Budapest.
- Fehér 1921 = Fehér, G.: Beiträge zur Erklärung der auf Skythien bezüglichen Angaben der ungarischen Chroniken. In: *KCSA* I. 40-58.
- Györffy 1948 = Györffy, Gy.: *Krónikáink és a magyar őstörténet* (Unsere Chroniken und die ungarische Urgeschichte). Budapest.
- 1993 = Györffy, Gy.: *Krónikáink és a magyar őstörténet* (Unsere Chroniken und die ungarische Urgeschichte). In: *Régi kérdések – új válaszok* (Alte Fragen – neue Antworten). Budapest.
- Hartog 1977 = Hartog, F.: Les Scythes imaginaires: espace et nomadisme. *Annales Économies, Sociétés, Civilisations*, 34, 6, 1137-1154.
- Hóman 1925 = Hóman, B.: *A Szent László-kori Gesta Ungarorum és XI-XII. századi leszármazói* (Die Gesta Ungarorum aus der Zeit vom Heiligen Ladislaus und ihre Nachkommenschaft im 11. und 12. Jahrhundert). Budapest.
- Kristó 1970 = Kristó, Gy.: Az Exordia Scythica, Regino és a magyar krónikák (Die Exordia Scythica, Regino und die ungarischen Chroniken). *Filológiai Közlemények* (Philologische Mitteilungen) 16, 106-115
- Kurze 1890 = Kurze, F. (ed.): *Chronicon Reginonis abbatis Prumiensis cum continuatione Treverensi*. In: *Monumenta Germaniae Historica*, 50. Hannover.
- Ligeti 1986 = Ligeti, L.: *Magyar nyelv török kapcsolatai a honfoglalás előtt és az Árpád-korban* (Die türkischen Beziehungen der ungarischen Sprache vor der Landnahme und in der Arpadenzeit). Budapest.
- Lorenz 1870 = Lorenz, O.: *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter*. Berlin.
- Madzsar 1922 = Madzsar I.: A hun krónika szerzője. (Der Autor der hunnischen Chronik). *Történeti Szemle* (Historische Rundschau), 11, 75-103.

- 1926 = Madzsar I.: *A II. Géza-korabeli Névtelen* (Der Anonym in der Zeit von Géza II.). Budapest.
- MHK = *Magyar Honfoglalás Kútffői* (Die Quellen der ungarischen Landnahme). Hrsg.: Pauler, Gy. – Szilágyi, S., 1900. Budapest.
- Mommsen 1894 = Mommsen, Th. (ed.): *Exordia Scythica*. Berolini, MGH. AA. XI., 311-322.
- Munkácsi 1921 = Munkácsi B.: Über die Namen der Flüsse Don, Wolga und Ob. In: *Kőrösi Csoma-Archivum*. Budapest, I, 304-305.
- Rühl 1880 = Die Verbreitung des Iustinus im Mittelmeer. *Neues Jahrbuch für Philologie*. CXXII.
- 1883 = Rühl, F.: Zu den Quellen des Anonymen Notars des Königs Béla. *Forschungen zur deutschen Geschichte* XXII, 601-608.
- Silagi – Veszprémy 1991 = Silagi, G. – Veszprémy, L. (Hrsgg.): *Die Gesta Hungarorum des anonymen Notars. Die älteste Darstellung der ungarischen Geschichte*. (Ungarns Geschichtsschreiber 4.). Sigmaringen.
- SRH = Szentpétery, I. (ed.): *Scriptores Rerum Hungaricarum tempore ducum regumque stirpis Arpadianae gestarum*. Vol. I. Budapest.
- Thoroczkay 1999 = Thoroczkay, G.: Anonymus latin nyelvű, külföldi forrásai (Die ausländischen Quellen auf lateinischer Sprache von Anonymus). *Historiográfiai áttekintés* (Histographische Übersicht). In: *Turul* 72, 108-117.
- Váczy 1944-46 = Váczy P.: Anonymus és a Justinus-kivonat (Anonymus und der Justin-Auszug). In: *Turul* 58-60, 1-13.
- Vámbéry 1882 = Vámbéry Á.: *A magyarok eredete* (Der Ursprung der Ungarn). Budapest.

(ISSN 0418 – 453X)